

Was machen wir jetzt?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 16

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 54)

Wm. Spreng wurde in den ersten Stunden der Mobilmachung mit einer Patr., bestehend aus 8 Mann mit 2 Lmg., Zielfernrohrkarabinern, Maschinenpistolen und Handgranaten, auf die Höhe eines Saumpasses befohlen. Dieser Uebergang umgeht eine wichtige Pafßstraße im Grenzland unserer Alpen.

Unsere Patrouille befindet sich bereits eine Stunde auf befohlenen Posten. Es geht gegen Abend, in zwei Stunden bricht die Dämmerung herein und wird jede Weitsicht nehmen, die gerade an diesem Tag, durch das schöne Wetter begünstigt, besonders prachtvoll war.

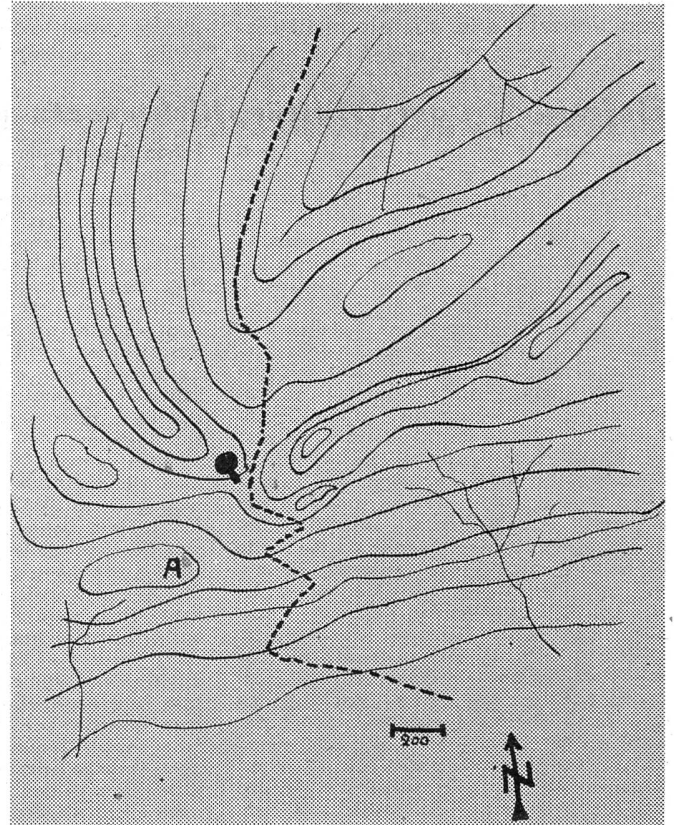
Wm. Spreng hat auf dem kleinen, dem Pafß nach Süden vorgelagerten Hubel von A einen Beobachtungsposten eingerichtet. Dieser Posten meldet soeben den Anstieg einer Patrouille, die sich unterhalb des Postens auf dem Saumweg im Anstieg befindet und die Höhe in einer halben Stunde erreichen wird. Da im ganzen Lande kleinere Detachemente von Fallschirmtruppen gelandet wurden und an den Grenzen überall Infiltrationsversuche abgewehrt werden mußten, kann es sich auch hier nur um Gegner handeln.

Welche Vorbereitungen trifft Wm. Spreng?

Wo will er den Feind in Empfang nehmen?

Lösungen sind bis spätestens 6. Mai 1948 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof einzusenden.

Die Beurteilung der Lösungen von Nr. 53 ging vom beurteilenden Offizier zu spät ein. Wir bitten um Geduld bis zur nächsten Nummer. Red.



Frau Else Züblin-Spiller †

Vor wenigen Tagen hat im Großmünster in Zürich eine überaus zahlreiche Trauergemeinde Abschied genommen von einer Schweizerin, der wir Soldaten außerordentlich viel zu verdanken haben. Ein noch nie gesehener Berg von Blumen, der die Gefühle herzlichsten Dankes zum Ausdruck bringen sollte, galt Frau Else Züblin-Spiller, der Soldatenmutter unserer Armee.

Wenn unsere Wehrmänner während der beiden beschwerlichen Aktivdienste von 1914—1918 und 1939—1945 sozusagen im letzten «Krachen» unseres schönen Heimatlandes die Möglichkeit hatten, sich nach strenger Tagesarbeit in einer gemütlichen, heimelig einrichteten Soldatenstube in trautem Gespräch mit lieben Kameraden zu erholen und sich dort um wenig Geld einige kleine Genußmittel zu leisten, dann haben sie das Frau Else Züblin-Spiller zu verdanken. Von dieser warmherzigen Frau, dieser wahren Stauffacherin, erging nach Ausbruch des ersten Weltkrieges die Anregung, den im Dienste stehenden Wehrmännern die Erfüllung einer schweren Pflicht dadurch zu erleichtern und deren Moral dadurch auf wünschenswerter Höhe zu halten, daß man ihnen Gelegenheit biete, sich in ihrer freien Zeit ohne Zwang zum Alkoholgenuß irgendwo ruhiger Besinnung hinzugeben. Die energiegeladene Else Spiller wandte sich mit ihren Wünschen an das Armeekommando, wo sie bei General Wille sowohl, wie namentlich auch bei Generalstabschef Sprecher v. Bernegg Gehör fand. Letzterer stellte sich der Verwirklichung der Idee freudig zur Verfügung und bald wurden in den ersten Soldatenstuben unsere Landesverteidiger von freundlicher Frauenhand mit ersehnten Kleinigkeiten bedient.

Wohl waren anfangs in der Bevölkerung und bei der Truppe Vorurteile aller Art zu überwinden. Bald aber stellten sich Hunderte freiwilliger Helferinnen begeistert in den Dienst der guten Sache und immer mehr schwanden die Bedenken, die nie stark genug gewesen waren, um ehrlichem Streben Abbruch zu tun.

Die größten Schwierigkeiten lagen in der Beschaffung notwendiger Lokalitäten in ganz abgelegenen Gegenden, aber auch da wußte ein fürsorgender Einheitskommandant oder die Truppe zu raten. Wie oft entstand doch aus irgendeinem verlotterten unbewohnten Häuschen unter fleißigen Soldatenhänden ein bewohnbarer Raum, dem fraulicher Sinn eines der vielen «Soldatenmüetti» Wärme und Behaglichkeit einzuhauchen vermochte. Und wo sich wirklich keine Möglichkeit zeigen wollte, einen bereits bestehenden Raum umzuwandeln, da wartete eine der transportablen Baracken darauf, innert kürzester Frist in den Dienst gestellt zu werden.

Im zweiten Weltkrieg funktionierten Einrichtung und Betrieb von Soldatenstuben vom ersten Augenblick an, weil die ganze großzügige Fürsorgeorganisation in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen auch für den zivilen Sektor ausgebaut worden war. Der «Verband Volksdienst» hatte in Hunderten von Fabrik- und andern Unternehmungen Kantinen eingerichtet und segensreiche Arbeit geleistet. Auch festgebaute Soldatenhäuser auf einer ganzen Reihe von Waffenplätzen waren inzwischen unter finanzieller Mithilfe der Schweizerischen Nationalspende entstanden, die sich wachsenden Zuspruches erfreuten und sich als ein Segen für die Jüngsten unserer Soldaten erwiesen.

Wir haben Veranlassung, der hochherzigen Frau auch über das Grab hinaus zu danken, die uns ein großes Lebenswerk hinterlassen hat. Wie mancher unserer Wehrmänner fand doch in der Soldatenstube guten Rat, warme Trostesworte und Wiederaufrichtung der Seele, wenn er glaubte, eine Last nicht mehr tragen zu können! Sie werden mit Tausenden weiterer Wehrmänner das Andenken an Frau Else Züblin-Spiller in hohen Ehren halten und in ihren herzlichsten Dank auch alle übrigen Schweizerfrauen einbeziehen, die ihnen gute Kameraden und stille, treue Helferinnen waren. M.